

Freitag 21. Oktober 2016

11:00-11:30

Versicherungsaspekte bei der Bewältigung von Naturkatastrophen

Vergleich Österreich (Katastrophenfonds) mit internationalen, versicherungsbasierten Ansätzen

Hugo Seitz¹

¹) Risk Consult Sicherheits- und Risiko-Managementberatung GmbH, Schottenring 35/4, 1010 Wien

Kurzfassung

In den letzten Jahren häufen sich die Medienberichte über Naturkatastrophen. Allein seit dem Jahr 2002 ereigneten sich im Donauraum 3 Hochwässer mit einer Jährlichkeit von ca. 100 Jahren, wobei in den jeweiligen Einzugsgebieten die Zubringerflüsse mehrtausendjährige Ereignisse aufwiesen (Kamp, Trisanna, Großsache) und infolge von Überschwemmungen große Schäden zu verzeichnen waren.

Auch Starkregen, Hagel, Sturm, etc. führten besonders im Frühsommer 2016 zu großen Schäden, nicht nur in der Landwirtschaft, auch bei Immobilien und Infrastruktur. Die Versicherungswirtschaft (z.B. Wiener Städtische Versicherung) musste im Jahr 2015 mehr Schäden infolge von Naturgefahren abwickeln als infolge von Brandschäden. Einerseits ist diese Entwicklung auf die Erhöhung von exponierten Werten zurückzuführen, andererseits auf die vermehrte Häufigkeit von (lokalen) Extremereignissen (Stichwort: Klimawandel), sowie Siedlungsdruck (hier sind auch Fehler in der langfristigen Raumordnungs- und Widmungspolitik zu beobachten).

Die großen Rückversicherungsgesellschaften wie MunichRe, SwissRe, etc. beschäftigen sich schon seit jeher global mit Katastrophenereignissen (z.B. Kumulereignissen), da die Erstversicherer bei diesen Rückversicherern selbst versichert sind.

Bei Katastrophenereignissen erfolgt in Österreich die Abwicklung von Schäden seit 1966 über den Katastrophenfonds, da es für Private bis dato keine explizite Naturgefahrenversicherung am Markt gibt (außer Sturm und Blitz). Die Schadensabwicklung (durch Nicht-Fachleute der Gemeinden) und die Höhe der Entschädigungen (Deckelung) sind beim Katastrophenfonds aber für die meisten Beteiligten nicht befriedigend.

In den Nachbarländern (z.B. Schweiz) sind zum Teil bereits Versicherungsmodelle für Naturgefahren am Markt, in Österreich liegen bereits Modelle vor, diese wurden aber bislang nicht implementiert.

Im Bereich Gewerbe und Industrie ist eine Versicherung gegen Schäden aus Naturgefahren möglich und üblich (All Risk oder EC -extended coverage). Aber auch hier sind gewisse Kriterien zu erfüllen, damit ein versicherter Schaden von der Versicherung bezahlt wird (z.B. muss ein Sturm am Schadensort über 60 km/h aufweisen, ein Hangrutsch eine erkennbare Gleitfläche, etc.).

Für Gewerbe und Industrie werden von den Versicherungen sogenannte Risikosurveys durchgeführt bzw. in Auftrag gegeben um die Risikosituation des Versicherungsnehmers umfassend zu evaluieren. Schwerpunkt der Begehungen sind die Bereiche Feuer, Betriebsunterbrechung und in den letzten Jahren schwerpunktmäßig Naturgefahren. Es wird dabei die aktuelle Gefährdungssituation, sowie der vorhandene Schutzgrad evaluiert und gegebenenfalls Empfehlungen zur Verbesserung ausgesprochen (Stichwort: Eigenvorsorge). Im Bereich Naturgefahren werden zur Desktop Analyse Online Tools der Versicherungswirtschaft verwendet (z.B. eHORA, Nathan, CatNet, etc.), Schwerpunkt der Arbeit des

Risikoingenieurs liegt jedoch bei Vor-Ort Begehungen und der persönlichen Beratung auf Basis der gesammelten Schadenserfahrungen der Versicherungen.